

Dekan Johannes Aeltermann (1876–1939) aus Danzig

Ein Priester, der dem Nationalsozialismus widersprach und für seine Haltung mit dem Leben bezahlte.

Prälat Prof. Dr. Helmut Moll

„Die Märtyrer sind kein Randphänomen des Christentums, sondern das schlagende Herz der Kirche.“

Mit diesen Worten unterstrich Kurt Kardinal Koch, Präfekt des römischen Dikasteriums für die Förderung der Einheit der Christen, bei einer Gedenkfeier am 24. April 2026 die besondere Bedeutung der Märtyrer für die Kirche. In der Begegnung mit den Märtyrern begegnet die Kirche Christus selbst. Deshalb ist es von großer Bedeutung, Frauen und Männer, die wegen ihres Glaubens das Martyrium erlitten haben, durch ihre Aufnahme in das Verzeichnis der Seligen und Heiligen im Gedächtnis der Kirche zu bewahren.



Dekan Johannes Paul Aeltermann
Foto: gemeinfrei; Quelle: IPN

Märtyrer im Gedächtnis der Kirche

An ihren Gedenktagen wird an ihr Leben und ihr Glaubenszeugnis erinnert, und die Gläubigen bitten sie in ihren Anliegen um Fürsprache. Die Blutzeugen Christi sollen nicht in Vergessenheit geraten.

Zu den jüngsten Beispielen mit Bezug zum deutschsprachigen Raum gehören die Seligsprechung des Freiburger Diözesanpriesters Max Joseph Metzger (1887–1944) am 17. November 2024 im Freiburger Münster sowie die Seligsprechung von 15 Katharinenschwestern am 31. Mai 2025. Die Ordensfrauen waren gegen Ende des Zweiten Weltkriegs in Braunsberg/Braniewo und der Umgebung Opfer von Gewalttaten sowjetischer Soldaten geworden.

Ein neues Seligsprechungsverfahren

Nun wurde ein weiteres Seligsprechungsverfahren eingeleitet, dessen erfolgreicher Abschluss zu wünschen ist. Am Donnerstag, dem 21. Mai 2026, eröffnete der Danziger Metropolit, Erzbischof Tadeusz Wojda, in der Kathedrale von Danzig den Seligsprechungsprozess für Dekan Johannes Paul Aeltermann, der als Pfarrer und Dekan in Meisterswalde in der damaligen Visitatur Danzig wirkte.

Früher Widerstand gegen den Nationalsozialismus

Johannes Aeltermann wurde am 26. Juni 1876 in Danzig als ältestes von sieben Kindern einer Schuhmacherfamilie geboren. Nach seiner Priesterweihe am 13. März 1904 wurde er zum Pfarrer in Meisterswalde ernannt. Schon früh erkannte er den grundlegenden Gegensatz zwischen der

nationalsozialistischen Ideologie und dem christlichen Glauben. Besonders deutlich brachte er seine Haltung in einer Predigt mit dem Titel „Hakenkreuz und Christentum“ zum Ausdruck. Die Predigt wurde gedruckt und weit verbreitet und machte seine entschiedene Ablehnung des Nationalsozialismus öffentlich bekannt. Trotz zahlreicher Repressalien hielt Aeltermann an der Lehre der Kirche und an ihrem religiösen Leben fest.

Verhaftung und Tod

Am 22. November 1939 wurde Aeltermann im Lager Wischin/Wysin getötet. Er fiel einer willkürlichen Erschießung zum Opfer. Nach Berichten von Augenzeugen musste er zuvor sein eigenes Grab ausheben. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurden seine sterblichen Überreste nach Meisterswalde überführt und dort beigesetzt.

Die Märtyrer vor dem Vergessen bewahren

Papst Johannes Paul II. rief die Bischofskonferenzen 1994 dazu auf, Martyrologien des 20. Jahrhunderts zu erstellen. Sein Anliegen war es, die Erinnerung an die zahlreichen Märtyrer dieser Zeit wachzuhalten und sie vor dem Vergessen zu bewahren. Die Deutsche Bischofskonferenz beauftragte mich mit der Herausgabe eines entsprechenden Werkes für den deutschen Sprachraum. Inzwischen liegt das zweibändige Werk mit mehr als 1.000 Lebensbildern von Männern und Frauen vor. Im Jahr 2024 erschien die achte, aktualisierte und um 81 Lebensbilder erweiterte Auflage.

Auch Dekan Johannes Aeltermann, der selige Priester Max Joseph Metzger und die 15 Katharinenschwestern wurden in dieses Werk aufgenommen. Wer nach christlicher Orientierung sucht und den Glaubenszeugnissen der Märtyrer begegnen möchte, dem sei die Lektüre dieser beiden Bände besonders empfohlen.